Forschungsbericht
Stolperstein Postkarte
Mit dem Tag der Briefmarke mitten in die Zeitgeschichte

Dr. Horst Schmollinger (AIJP), Berlin

Der Start der philatelistisch inspirierten Exkursion mitten in die Zeitgeschichte begann routinemäßig: Der ständige Suchauftrag bei einer Auktions-Plattform im Internet brachte den Hinweis auf den Beleg eines Anbieters von der französischen Riviera östlich von Marseille, freigemacht unter anderem mit der Michel-Nummer 811 zum Tag der Briefmarke 1942, abgestempelt in Ilmenau am 6. Februar 1942 adressiert in die Schweiz. Das las sich für einen Beleg zum Tag der Briefmarke nicht besonders attraktiv. Auch auf den ersten Blick wurde die Postkarte nicht viel attraktiver.

Mit den Michel-Nummern 781 und 789 zusätzlich und damit portogerecht als Auslands-Postkarte in die Schweiz nach Neuallschwil im Kanton Baselland frankiert, trug sie die damals üblichen Zensurstempel der Auslandsbriefzensur, die den Nachrichtenverkehr mit dem Ausland überwachte.

Der seit Langem selbstverordnete zweite prüfende Blick auf jeden angebotenen Beleg blieb dann an der Besonderheit der Karte hängen, jetzt weit weg von jeglicher Routine: Geschrieben und abgeschickt hatte sie am 6. Februar 1942 die jüdische Ilmenauerin „ASTA SARA ORTENBERGER“.

Hier ist ihre Geschichte. Sie soll nicht vergessen sein.

Vom Januar 1939 an mussten alle jüdischen Deutschen, die nicht ohnehin einen als „typisch jüdisch“ eingeschätzten Vornamen hatten, den sie nach einer Verordnung des Reichsinnenministers tragen durften, *„zusätzlich einen weiteren Vornamen annehmen, und zwar männliche Personen den Vornamen Israel, weibliche Personen den Vornamen Sara“* [2] Ziel dieser Verordnung war es, jüdische Deutsche an ihren Vornamen kenntlich zu machen. Dieser ersten allgemeinen Kennzeichnungspflicht der Juden folgte später - reichsweit ab 1. September 1941 – die Zwangskennzeichnung durch das Tragen eines Judensterns. Der Vornamenzwang war das Vorspiel dafür.

Die ORTENBERGERS waren eine angesehene Ilmenauer Familie. ASTA ORTENBERGER wurde am 8. Oktober 1901 in Altenstadt in der hessischen Wetterau geboren. Von Beruf war sie Laborantin [1; 3]. Ihr Bruder, ERICH ORTENBERGER, geboren am 1. Juni 1898 in Altenstadt, war Kaufmann und baute automatische Abstell-Anlagen zum Stopp von elektrisch betriebenen Abläufen bei Prozess-Havarien [1]. Ihre Eltern waren JENNY und JULIUS ORTENBERGER. Die Mutter, geborene FRANK, ist am 2. Oktober 1877 in Dudelsheim bei Gießen zur Welt gekommen [1; 3]. Der Vater wurde am 22. November 1867 in Klein Karben geboren. Von 1911 bis 1933 war er bis zu seinem Ausscheiden aus Altersgründen in Ilmenau Schlachthofdirektor. Er hatte die Genehmigung, nebenbei als Tierarzt zu praktizieren [1].

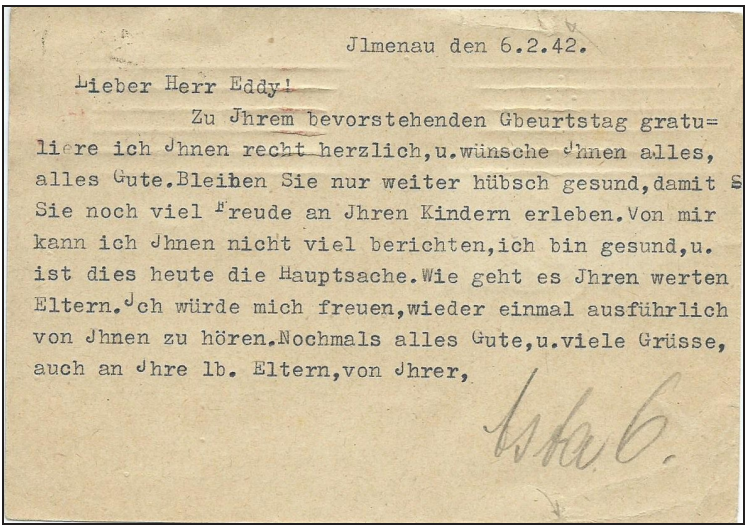
Quelle: Stadtarchiv Ilmenau, Sign. B 5 - 2633

So hat sich JULIUS ORTENBERGER, ganz zeitgenössischer Chef, beim 25jährigen Jubiläum seines Ilmenauer Schlachthofes 1931, wie (nicht nur damals) üblich ins Bild gesetzt. Gestorben ist er am 18. Juli 1937 in Dresden. Begraben wurde er auf dem Neuen Jüdischen Friedhof in Erfurt [4].

Quelle: Erfurt. Die jüdischen Friedhöfe; http://www.alemannia-judaica.de/erfurt_friedhof.htm.

Die Verstorbenen der Israelitischen Religionsvereinigung Ilmenau waren über lange Zeit auf dem jüdischen Friedhof der Stadt Plaue beerdigt worden [5], Zur Sterbezeit JULIUS ORTENBERGERS wurde die Gemeinde aber von einem Rabbiner aus Erfurt betreut [1], weshalb Beerdigungen von jüdischen Ilmenauern auch dort stattfanden.

Vom Ende seines Arbeitslebens an bis zu seinem Tod lebte die Familie weiterhin in der Werkswohnung des Schlachthofdirektors in der Ilmenauer Bergstraße 60. Dies änderte sich erst nach 1938, als die drei Hinterbliebenen in die Schlossstraße 6 zogen [1]. Dort, im ersten Stock, wohnte ASTA ORTENBERGER auch noch, als sie im Februar 1942 die Postkarte schrieb.



Jlmenau den 6.2.42.

Lieber Herr Eddy!

Zu Jhrem bevorstehenden Gbeurtstag gratu=
liere ich Jhnen recht herzlich,u.wünsche Jhnen alles,
alles Gute.Bleiben Sie nur weiter hübsch gesund,damit S
Sie noch viel Freude an Jhren Kindern erleben.Von mir
kann ich Jhnen nicht viel berichten,ich bin gesund,u.
ist dies heute die Hauptsache.Wie geht es Jhren werten
Eltern.Jch würde mich freuen,wieder einmal ausführlich
von Jhnen zu hören.Nochmals alles Gute,u.viele Grüsse,
auch an Jhre lb. Eltern,von Jhrer,

Asta G.

Drei Monate später, am 10. Mai 1942, wurde ASTA ORTENBERGER mit ihrem Bruder ERICH und ihrer Mutter JENNY und weiteren Ilmenauer Juden – sie waren insgesamt 14 – nach Weimar gebracht und von dort aus mit zahlreichen jüdischen Thüringern im Zug mit der Nummer DA 27 über Leipzig ins Ghetto Belzyce in den sicheren Tod deportiert [1; 6].

Die Schlossstraße wurde 1946 im Rahmen der Ilmenauer Straßenumbenennungen – wie die mit den Namen von NS-Größen sowie Kaisern, Königen und Fürsten, von Bismarck, Moltke und Scharnhorst - mit dem Ziel ein neues Geschichtsbewusstsein zu etablieren, in Bahnhofstraße umbenannt. Aus der Schlossstr. 6 wurde so die Bahnhofstr. 16 [7].

Drei Stolpersteine vor der Ilmenauer Bahnhofstraße 16 erinnern an die ermordeten Mitglieder der Ilmenauer Familie ORTENBERGER [8]. (Die Postkarte ist nun im Ilmenauer Stadtarchiv weit besser aufgehoben als in meinem Berliner Sammler-Schrank.)

Zur Erinnerung an ASTA ORTENBERGER, 1942 ins Ghetto Belzyce deportiert und im Alter von 41 Jahren ermordet.

Quelle: Website der Stadt Ilmenau; https://www.ilmenau.de/632-0-Stolpersteine.html.

Quellenverzeichnis

[1] Mitteilung von Frau Martina Arnold, Stadtverwaltung Ilmenau, Stadtarchiv. Frau Arnold bin ich sehr dankbar für Ihre Mitteilungen von Sachverhalten aus den Beständen des Stadtarchives Ilmenau und die freundliche Genehmigung der Wiedergabe des Fotos vom Jubiläum des Ilmenauer Schlachthofes.

[2] Zweite Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über die Änderung von Familiennamen und Vornamen vom 17. August 1938; in: RGBl I, 1938, S. 1044.

[3] Zentrale Datenbank der Namen der Holocaustopfer; http://db.yadvashem.org/names/search.html?language=en

[4] Erfurt. Die jüdischen Friedhöfe; http://www.alemannia-judaica.de/erfurt_friedhof.htm.

[5] Israel Schwierz: Zeugnisse jüdischer Vergangenheit in Thüringen. Eine Dokumentation; Erfurt 2007, S. 162.

[6] Matthias Thüsing: Ermordet in Polen: Die Familie des Schlachthofdirektors Julius Ortenberger aus Ilmenau; in: Thüringer Allgemeine vom 27.01.2009.

[7] Liste von Straßen und Plätzen in Ilmenau; http://de.wikipedia.org/wiki/Liste_von_Stra%C3%9Fen_und_Pl%C3%A4tzen_in_Ilmenau

[8] Website der Stadt Ilmenau; https://www.ilmenau.de/632-0-Stolpersteine.html